



Liebe Leser*innen,

vor Kurzem durfte ich einem Vortrag von Sami Celtikoglu zuhören, in dem er eindrücklich von den Klimawandelfolgen und der (oft nicht nachhaltigen) Landwirtschaft in der Türkei berichtete. Er setzt sich seit mehreren Jahren dafür ein, dass Menschen von diesen Herausforderungen erfahren und sich gemeinsam für eine bessere Zukunft engagieren können. Dabei kann er als Agraringenieur, Entomologie-Ökotoxikologe und Sozialwissenschaftler auf ein breites Wissen und viele Praxiserfahrungen im Bereich der Agrarwissenschaften, ländlichen Entwicklung und Lebensmittelsicherheit zurückgreifen. Doch dafür musste er in der Türkei einen hohen Preis zahlen. Denn der Regierung war seine Arbeit ein Dorn im Auge. Er musste die Türkei verlassen und lebt nun seit 3 Jahren in Deutschland. Doch sein Wille, sich für Veränderung einzusetzen, sein Wissen zu teilen und andere zum Handeln zu inspirieren, ist ungebrochen. Deshalb bereichert er seit diesem Jahr unser Team am Unabhängigen Institut für Umweltfragen (UfU) e.V. und arbeitet im Projekt KlimaGesichter mit. Ziel des Verbundprojektes ist es, persönliche Erfahrungen mit dem Klimawandel über einen

breiten, interkulturellen Austausch zu teilen und den Teilnehmenden eine berufliche Perspektive in dem Themengebiet zu ermöglichen. Ein wichtiger Baustein ist deshalb die Ausbildung von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und von weiteren interessierten Klimaschützer*innen zu Klimaschutzbotschafter*innen. In den Multiplikator*innen-Schulungen werden neben den komplexen Zusammenhängen des Klimawandels auch Methoden erprobt, um das Erlernte in eigenen Workshops zu vermitteln. Davon berichten Sami und weitere Kolleginnen in dieser ÖPN-Ausgabe.



Auch im ANU Bundesverband beschäftigt uns das Thema Interkulturalität seit einigen Jahren – ganz aktuell im Projekt „Interkulturalität außerschulischer Bildungsorte im Naturschutz“. In den letzten Monaten hat sich einiges getan. Mehr dazu ebenfalls in den Kurzmeldungen dieser ÖPN-Ausgabe. Habt ihr beispielsweise schon einmal einen „interkulturellen Selbstcheck“ durchgeführt? Er eignet sich als Instrument für eine Standortbestimmung im Prozess der interkulturellen Öffnung der eigenen Organisation.

Erkenntnisreiches Ausprobieren wünscht

Larissa Donges

Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands der ANU

NEUES VON ANU UND MITGLIEDERN

Broschüre: Globale Perspektive nachhaltiger Ernährung

Wie können die globalen Auswirkungen unseres Milch- und Fleischkonsums in der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aufgegriffen werden? In der Dokumentation „Die globale Perspektive nachhaltiger Ernährung in Angeboten außerschulischer Bildungseinrichtungen am Beispiel Soja“ des ANU Projekts GloPE für Multiplikator*innen der außerschulischen Umweltbildung und BNE geht es genau darum! Neben Hintergrundwissen zum Thema Soja werden sechs ausgewählte Beispiele aus der Bildungspraxis vorgestellt – von konkreten Methoden über eine Ausstellung bis hin zu Bildungsmaterialien.

www.umweltbildung.de/8547.html

Wasserbildung im Gepäck

Der Verband a tip: tap e.V. startet ab April 2021 mit dem neuen bundesweiten Bildungsprojekt „Wasserbildung im Gepäck“, welches sich vorrangig an Lehrkräfte, Pädagog*innen und Umweltengagierte richtet. Der ANU Bundesverband berät als Kooperationspartner bei der pädagogischen Umsetzung und unterstützt bei der Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Im Blended Learning-Format werden im Rahmen von zwei halbtägigen Fortbildungstagen die Inhalte zu den Bildungsmaterialien des Wasserkoffers vermittelt sowie praktische Methoden erprobt. Die Themen Leitungswasser und Wasser eignen sich hervorragend zur fächerübergreifenden Vertiefung, aber auch für einzelne Unterrichtsfächer. Die Aufklärung über Qualität und ökologische Vorteile

von Leitungswasser stehen dabei im Mittelpunkt der Wasserbildung. Die Schwerpunkte liegen auf den Fächern Naturwissenschaften, Kunst und Wirtschaft sowie Politik und Sozialkunde. Weitere Infos zu Terminen und Programm sowie Anmeldung unter

www.atiptap.org/bildung/fortbildung

Jugendwoche des Bergwaldprojekts

Das Bergwaldprojekt e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der in ganz Deutschland Freiwilligenprojekte zum Schutz und Erhalt der Wälder und Ökosysteme durchführt. Seit 1990 wurden mit über 30.000 Freiwilligen schon mehr als 2 Millionen Bäume gepflanzt, hunderte Hektar Wald gepflegt und dutzende Moore wiedervernässt. Dieses Jahr bietet das Bergwaldprojekt zum ersten Mal eine Woche ausschließlich für Jugendliche von 14 bis 17 Jahren an. Diese Generation hat mir der Jugend-Klimabewegung rund um Fridays for Future die Dringlichkeit der aktuellen ökologischen Krisen mit viel Einsatz in die öffentliche Debatte gebracht. Das Bergwaldprojekt steht hinter den Forderungen der Bewegung. Deshalb will es jungen Menschen eine Plattform bieten und sie einladen, sich aktiv für den Schutz und Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen, sich auf vielfältige Weise mit Nachhaltigkeitsthemen auseinanderzusetzen und sich zu vernetzen. Die erste Jugendwoche findet vom 30.05.-05.06.2021 in Unterschönau, im Thüringer Wald statt. Die Teilnahme ist kostenlos, vegetarische / vegane Verpflegung und Unterkunft werden vom Bergwaldprojekt gestellt, nur die An- und Abreise muss selbst organisiert werden.

www.bergwaldprojekt.de/projekte/freiwilligenprojekte/jugendprojekte

DEM KLIMAWANDEL GESICHT UND STIMME GEBEN

In dem Projekt KlimaGesichter, gefördert durch die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI), werden Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und interessierte Klimaschützer*innen zu Klimaschutzbotschafter*innen ausgebildet. Durchgeführt wird das Verbundprojekt von der Deutschen KlimaStiftung in Bremerhaven (DKS), dem Bildungszentrum Jugendwerkstatt Felsberg bei Kassel (Juwesta) und dem Unabhängige Institut für Umweltfragen e.V. (UfU e.V.) in Berlin. Ziel des Projektes ist es, die persönlichen Erfahrungen mit dem Klimawandel über einen breiten, interkulturellen Austausch zu teilen und den Teilnehmenden eine berufliche Perspektive in dem Themengebiet zu ermöglichen.

Veränderungen von Klima und Umwelt haben schon immer Einfluss auf Migrationsbewegungen genommen, ob aufgrund von extremen Wetterereignissen oder knapper werdenden Ressourcen. Die Bewegungen, die der anthropogene Klimawandel auslöst, sind jedoch von einer anderen Dimension. Einer deutlich größeren, da der gesamte Planet zeitgleich betroffen ist.

Einig ist sich die Wissenschaft darin, dass extreme Umweltereignisse durch den Klimawandel verstärkt werden. Durch den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur kommt es häufiger zu Katastrophen wie Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürmen, Erdbeben und Waldbränden, die wiederum gleichzeitig verhängnisvolle, aber schleichende Folgen nach sich ziehen. Das äußert sich u.a. im Verlust von Tier- und Pflanzenarten, abnehmendem Trinkwasservorkommen, in zunehmender Wüstenbildung sowie im ansteigenden Meeresspiegel. Diese Umweltschäden haben wiederum Auswirkungen auf die Lebensumstände lokaler Bevölkerungsgruppen. Ohnehin schon knappe Ressourcen wie Wohnraum,

Trinkwasser und Grundnahrungsmittel werden zukünftig noch seltener und schwerer zu erreichen sein. Die Ernährungssicherung vieler Regionen kann dadurch nicht gewährleistet werden. Ebendiese Zusammenhänge und die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlage können eine Migrations- oder Fluchtentscheidung beeinflussen.

Genau bei dieser Vielzahl an Themen rund um den Klimawandel setzt das Verbundprojekt KlimaGesichter an und qualifiziert Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und interessierte Klimaschützer*innen zu Klimaschutzbotschafter*innen. In den Multiplikator*innen-Schulungen werden neben den komplexen Zusammenhängen des Klimawandels auch Methoden erprobt, um das Erlernete in eigenen Workshops zu vermitteln.

Das Ziel dabei ist es, die Schulungen so vielfältig wie möglich zu gestalten, damit jede teilnehmende Person den eigenen individuellen Interessenschwerpunkt finden und mit einem gesammelten Spektrum an Bildungsmethoden einen eigenen Workshop konzipieren kann. Dafür werden Methoden und Lernformen vorgestellt und

gemeinsam erprobt wie Schreibgespräche, Zukunftswerkstätte, Design Thinking, Rollenspiele, Experimente, das Stationenlernen, Feedbackmethoden oder Ice-Breaker. Somit werden bereits in der Fortbildung verschiedene Lernmethoden ausprobiert.

sich das Projekt, mehr Menschen zu aktivem Handeln für den Klimaschutz zu inspirieren und zu bestärken. Denn für viele ist der Klimawandel immer noch ein abstraktes Phänomen.



Workshopteilnehmende vor dem Projekthaus Potsdam, Foto: UfU e.V.

Ganz nach den Ansätzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und der „peer-education“ können die Klimaschutzbotschafter*innen im Anschluss an die Qualifizierung in eigenen selbstkonzipierten Klima-Workshops über die Zusammenhänge von Klimawandel und Migration informieren und von ihren Perspektiven und Erfahrungen mit dem Klimawandel sowie der eigenen Arbeit im Umweltbereich in ihrem Herkunftsland berichten. Fachwissen und eigene Erfahrungen: Mit dieser Kombination erhofft

Grundlage für das Projekt sind unter anderem die Sustainable Development Goals, die ökologische, ökonomische, kulturelle und soziale Aspekte der nachhaltigen Entwicklung vereinen und bis zum Jahr 2030 Armut, Ungleichheit und Ungerechtigkeit bekämpfen und beenden sollen. Die letztgenannten Probleme finden sich alle im Klimawandel wieder. Die Zusammenhänge zu erkennen und über die eigenen Handlungsauswirkungen zu reflektieren, verbindet das Thema mit der Bildungsarbeit. Denn dabei geht es um das Erfahren der Selbstwirksamkeit und das Erkennen der eigenen Person in ihrer Umwelt.

Ein weiterer Aspekt ist für das Thema Klimawandel und Flucht von Bedeutung: Durch die Verbreitung von Wissen und die aktive Ermutigung zu Klimaschutzmaßnahmen möchte das Projekt auch auf das Thema klimabedingte Migration und die politische Ebene aufmerksam machen.

Die Vereinten Nationen befürchten, dass bis zum Jahr 2050 weltweit mehr als 200 Millionen Menschen in Folge des Klimawandels aus ihrer Heimat vertrieben werden - andere Studien gehen von noch höheren Zahlen aus.

Doch gibt es für Menschen, die in Folge des Klimawandels ihre Heimat verlassen müssen international noch keine Anerkennung und keine Schutzrechte. Das in der Genfer Flüchtlingskonvention vereinbarte Asylrecht steht den Menschen zu, die vor Krieg, Diskriminierung oder politischer Verfolgung fliehen, nicht jedoch Menschen, die vom Klimawandel, von Naturkatastrophen oder sonstigen Umwelteinflüssen vertrieben werden. Das liegt unter anderem

daran, dass eindeutige Zahlenangaben zu betroffenen Personen schwer zu prognostizieren sind, Fluchtursachen häufig multikausale Gründe beinhalten und sich somit nicht ausschließlich auf den Klimawandel zurückführen lassen.

Bildung, Klimawandel und Flucht werden in dem Projekt zusammenfassend thematisiert und gemeinsam diskutiert, damit die ausgebildeten KlimaGesichter über den Klimawandel und seine weitreichenden Folgen in Form von eigenen Workshops an Bildungseinrichtungen berichten und für diese sensibilisieren können. Einen vertieften Einblick in die Multiplikator*innen-Schulung gibt es im folgenden „Blickpunkt“.

Autorinnen: Carolin Glahe, Ulrike Dietrich, Ulrike Koch

Kontakte:



Dr. Annika Mannah
mannah@deutsche-klimastiftung.de
Leitung Kooperationen & Projekte
Deutsche KlimaStiftung

Am Längengrad 8
27568 Bremerhaven

Ulrike Koch
Ulrike.Koch@ufu.de
Fachgebietsleiterin
Klimaschutz & Transformative Bildung
Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V.
Greifswalder Str. 4
10405 Berlin

Jutta Inauen
j.inauen@juwesta.de
Projektmanagerin
Jugendwerkstatt Felsberg

Sälzerstraße 3a
34587 Felsberg

BLICKPUNKT

MIT SOLIDARITÄT GEGEN DEN KLIMAWANDEL

Ein Thema, mehrere Perspektiven, die zusammen ein Ganzes ergeben. Der Blickpunkt gibt eine Einsicht in die gemeinsame Arbeitsweise der KlimaGesichter, die Projektdynamik und die Erkenntnisse, die sich aus den verschiedenen Blickwinkeln ergeben. Denn neben der eigenen Beschäftigung mit den relevanten Themen des Klimawandels, dessen Folgen sowie der Klimagerechtigkeit geht es im Projekt darum, eine Botschaft auch nach außen zu tragen und andere Menschen für diese Themen zu sensibilisieren. Denn das solidarische Miteinander und das Teilen gemeinsamer Werte machen die Projekterfahrung so wertvoll.

Es ist schön, dass alle Teilnehmenden in den Multiplikator*innen-Schulungen so zusammengefunden haben, obwohl jede Person aus unterschiedlichen Gründen an dem Projekt teilnimmt und eine eigene Geschichte mitbringt. Aber die Sorge um den Klimawandel und die damit einhergehende Verstärkung ungerechter Verteilung sowie der Wunsch, daran etwas zu ändern, ist allen gemein.

Gerade die Diversität und der Austausch sind es, die das Projekt so besonders machen. Dabei spielt es keine Rolle, woher die Teilnehmenden kommen. Denn sie zeigen eine grenzüberschreitende Solidarität, dem Klimawandel zu begegnen und auf die großen Zusammenhänge von Klima, Wirtschaft und Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen. Unterschiede sind in dem Projekt keine Unterscheidungen, sondern der Reichtum, von dem alle profitieren. Das Projekt kann als ein dynamisches verstanden werden. Es entwickelt sich im Laufe der Zeit weiter durch gegenseitiges Feedback, interkulturellen Austausch und konstruktive Kritik. Das macht den Lerneffekt groß, nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch für die Seminarleitungen.

Um das Wissen und die verschiedenen Erfahrungen auch nach außen zu tragen, wurden im Verlauf des Projektes kurze Filmspots zu den individuellen Geschichten der KlimaGesichter erstellt. Dabei geht es neben einem Einblick in die Situation in den Heimatländern auch um den Wunsch nach und Aufruf für einen gemeinschaftlichen Wandel. Die Filmspots können auf der Webseite der KlimaGesichter (www.klimagesichter.de/klimafilmspots) frei verfügbar abgerufen werden.

Genau diese Kombination aus Wissen, Herzensthema und eigener Geschichte soll durch die ausgebildeten KlimaGesichter auch in andere Bildungseinrichtungen getragen werden. Zuhören, Austauschen und ehrlich über die eigenen Handlungsmöglichkeiten und Auswirkungen reflektieren, kann helfen, sich selbst zu motivieren sich gegen den fortschreitenden Klimawandel einzusetzen. Der direkte Austausch in einer Gruppe von Interessierten über das Für und Wider von technischen Innovationen gegen den Klimawandel oder das Diskutieren über Konsummöglichkeiten und Alternativen machen das Thema Klimawandel konkreter und erfahrbarer. Das Projekt KlimaGesichter erhofft sich von

dieser Form der Bildungsarbeit einen sogenannten Schmetterlingseffekt. Der Vergleich zielt auf die Auswirkungen der Weiterverbreitungen ab: frei nach dem Motto „Each one teach one“ schließen sich immer mehr Menschen diesen Themen an, um ihr eigenes Verhalten ein Stück weit zu überdenken bzw. zu verändern und darüber wiederum mit anderen Menschen in einen Austausch zu treten und einen Anstoß bei ihnen zu bewirken. Am Ende kann diese chaotische, nicht vorhersehbare Ausbreitung von kleinen Handlungen zu immer größeren Veränderungen führen. Denn jeder Mensch weiß, dass es schwierig und zäh sein kann, Gewohnheiten zu verändern. Aber es wird leichter, je mehr Menschen mitziehen. Dabei können die Handlungen ganz verschieden sein, ob im Alltag, auf Demonstrationen, beim Einkaufen, beim Reparieren von Dingen oder beim Müll aufsammeln.

An dieser Stelle soll noch einmal ein Hauptaugenmerk auf das Thema Klimagerechtigkeit gelegt werden, welches ein Kernstück des Projekts darstellt und sowohl in den Multiplikator*innenschulungen als auch bei den Workshops der KlimaGesichter immer wieder thematisiert wird. Auch wenn der Klimawandel ein globales Phänomen und Problem darstellt, sind zum einen seine jetzt schon spürbaren Auswirkungen sowie auch die Emissionen der dafür verantwortlichen Treibhausgase

weltweit ungleich verteilt. Deshalb sind Erkenntnisse wie bspw., dass China zwar aktuell die höchsten absoluten CO₂-Emissionswerte hat, der pro Kopf Wert und die historisch akkumulierten Zahlen der letzten 100 Jahre von beispielsweise Deutschland diese Werte aber übertreffen, enorm wichtig. Sie helfen, sowohl größere Handlungsverantwortungen von Ländern zu identifizieren, als auch zu erkennen, dass der Klimawandel mit einer grundsätzlichen Lebens- und Wirtschaftsweise zusammenhängt, die nicht nur von verantwortungslosem oder verantwortungsbewusstem Handeln einzelner Individuen abhängt. Viele Menschen können viel tun, davon ist das Projekt überzeugt, aber auch politisch sind die Forderungen nach konsequentem Klimaschutz klar.

Der Klimawandel ist ein globales Problem, dem wir jedoch auch regional begegnen müssen, ohne dabei die weltweiten Zusammenhänge aus den Augen zu verlieren. Bei dieser Aufgabe können viele Köpfe, viele Perspektiven und viele Ideen helfen!

Autor*innen: Carolin Glahe, Sami Celtikoglu, Ulrike Koch

Kontakt:

Ulrike Koch

Ulrike.Koch@ufu.de

www.ufu.de

INFORMATIONEN ZUM THEMA

Aktionsheft Klimaflucht

Was hat es mit uns in Deutschland zu tun, dass Menschen aus anderen Ländern fliehen müssen? Wie trägt unser Handeln dazu bei, dass sich die Lebensbedingungen weltweit verändern? Und wie können wir dabei mitwirken, dass Menschen gut auf dieser Erde leben können? Der im Aktionsheft vorgestellte Projekttag für die Sekundarstufe I geht der Frage nach, wie die Veränderungen des Klimas mit Fluchtursachen zusammenhängen. Was kann lokal geändert werden, um globale Auswirkungen zu erzielen? Das von der BUNDjugend NRW und dem Eine Welt Netz NRW herausgegebene Heft gibt Lehrpersonen und weiteren Akteur*innen der Bildungsarbeit Ideen, wie das Thema Klimaflucht im Fach- oder fächerübergreifenden Unterricht bzw. in Projektwochen umgesetzt werden kann. Im Zentrum steht eine aktivierende, differenzierte und mehrperspektivische Auseinandersetzung mit dem Thema. Das Heft bietet interaktive und anregende Methoden, Kopiervorlagen, Bildmaterial, Aktionsideen sowie Videos und weiterführende Literaturtipps.

www.einfachganzanders.de/materialien/neue_aktionshefte

Natürlich interkulturell

Im ANU-Projekt „Interkulturalität außerschulischer Bildungsorte im Naturschutz“ beschäftigen wir uns mit der Frage, wie kulturelle Vielfalt in den Angeboten von Organisationen außerschulischer Bildungsorte sichtbar verankern werden kann, sodass

sich möglichst alle Menschen angesprochen und eingeladen fühlen. Auf unserer überarbeiteten Projektseite sind nun viele neue Informationen zum Thema zu finden: Unter anderem ein Text über diskriminierungsfreie Sprache, ein interkultureller Selbstcheck, interkulturelle Übungen und eine aktuelle Literaturempfehlungsliste.

www.umweltbildung.de/interkulturalitaet.html

Klimaschutz und Spracherwerb

Die Unterrichtsmaterialien, die im Projekt Integra_et_Klima erstellt und evaluiert worden, können für integrations- und berufsbezogene Sprachkurse zum Thema Umwelt- und Klimaschutz genutzt werden. Ziel der Lehrmaterialien ist die alltagsnahe Vermittlung von Klimaschutzwissen. Hierbei sollen klimafreundliche Verhaltensalternativen erlernt und verstärkt werden. Das Material ist insbesondere für Personengruppen aufbereitet worden, die sich bislang nur wenig mit diesem Thema beschäftigt haben.

www.oekom.de/broschuere/klimaschutz-und-spracherwerb-13

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Natur- und
Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU)

Redaktion und Satz:
Larissa Donges
donges@anu.de
ANU Bundesverband
Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt/M.
www.umweltbildung.de